

## Predigt über Joh 16,5-15 und EG 137 (Exaudi), Erik Nau

„Geist des Glaubens, Geist der Stärke, des Gehorsams und der Zucht“<sup>1</sup> – „Zwischen Beheimaten und Befremden“ lautet der Untertitel der aktuellen Gottesdienstreihe. Vielleicht ging es Ihnen genauso: Bei mir überwiegt bei diesem Lied, dessen Text von Philipp Spitta aus dem Jahr 1833 stammt, eher das Befremden. „Geist, der einst der heiligen Männer, Kön'ge und Prophetenschar, der Apostel und Bekenner Trieb und Kraft und Zeugnis war.“<sup>2</sup> Diese Worte, die mir heute fremd vorkommen und die ich normalerweise nicht als erste heranziehen würde, um den Heiligen Geist zu charakterisieren, sind natürlich klar geprägt von ihrem eigenen Zeitgeist und einer Spiritualität der lutherischen Erweckung.

Im Predigttext von heute wird ein anderer Aspekt dessen betont, was wir unter Heiligem Geist verstehen dürfen, der „Tröster“ und der „Geist der Wahrheit“, heißt es dort. Jesus spricht vor den Osterereignissen zu seinen Jüngern, doch seine Mitteilungen an sie kommen an eine Grenze: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.“<sup>3</sup> Es ist naheliegend, diese Erkenntnisgrenze auf die Heilsgeschichte zu beziehen – erst mit der Auferstehung wird Einigen Einiges klarer. Und auch der nächste Schritt wird hier schon angekündigt: Auf die Auferstehung Jesu folgt noch die Gabe des Heiligen Geistes. Als „Geist der Wahrheit“ wird er im Text trinitarisch eingeeht: „Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein.“<sup>4</sup> Er soll die Zuhörenden in der Wahrheit leiten und ihnen verkündigen, und somit dient er als auf Zukunft ausgerichtete, bevollmächtigte Instanz, die Kontinuität ermöglicht, während der Christus nach der Auferstehung auch als in den Himmel Aufgefahrener geglaubt wird und die Aufgabe seiner konkreten Präsenz durch den Geist mit übernommen wird.

„Geist des Glaubens, Geist der Stärke“... Im Neuen Testament lassen sich unterschiedlichste Bilder finden, die die verschiedenen Aspekte des Heiligen Geistes betonen und beschreiben. In diesen Bildern spiegeln sich auch die Lieder zu Pfingsten, die mal mehr die göttliche Stärke als Geistkraft in den Vordergrund stellen, mal eher Lebensfreude, die der Geist anstiftet und dann den Aspekt des Trostes, den Geist als Tröster über den gestorbenen Jesus und den aufgefahrenen Christus – oder die Kraft Gottes, die die Menschen auf der Erde nicht mehr alleine dastehen lässt. An Pfingsten kommt dann mit den Geschehnissen in Apg 2 alles zusammen, aber soweit sind wir heute noch nicht.

---

1 EG 137,1.

2 Ebd.

3 Joh 16,12

4 Joh 16, 14f.

„Geist der einst der heil'gen Männer, Könige und Prophetenschar, der Apostel und Bekenner Trieb und Kraft und Zeugnis war“... So unpassend das Lied vor der Predigt zu dem Evangeliumstext zu sein scheint, mit seiner altertümlich-kämpferisch wirkenden Sprache, und seinen umfänglichen Attributen für den Heiligen Geist (alleine in der ersten Strophe, die wir gesungen haben: Glaube, Stärke, Gehorsam, Zucht – wohl hier im Sinne von Selbstbeherrschung – Schöpfergeist, Fruchttträger), so gibt es doch ein Motiv, das sowohl den Predigttext, als auch den Liedtext prägt: Das Motiv einer Kontinuität, die ich mich nicht scheue als „Apostolizität“ zu beschreiben.

Das Johannesevangelium lässt Jesus in seiner Rede an die Jünger zunächst einen Kontinuitätshorizont eröffnen, der über ihn selbst hinaus weist. Die göttliche Präsenz wird weiter bestehen, auch wenn sie nicht mehr menschgeworden auf Erden greifbar ist. Der Geist, den Jesus hier ankündigt, wird es ermöglichen, dass die Nachfolge Jesu weiter geht, auch über seinen Tod hinaus. Diese Geistkraft, die den Glauben weiter trägt, baut eine Kontinuität auf von den ersten Gläubigen bis in die heutige Zeit und lässt Menschen so an der Nachfolge Jesu partizipieren, auf deren Ursprung sich durch das biblische Zeugnis Bezug nehmen lässt.

Philipp Spittas Liedtext treibt die Nachfolge der Apostel, den Gedanken, im gleichen Geiste wie Jesu Jünger Jahrhunderte später selbst in diesem Sinne noch Apostel zu sein, beinahe auf die Spitze. Nicht nur schwanken weite Teile des Liedes zwischen Hagiographie und Fürbitte, indem biblische Figuren (Achten Sie besonders auf die Strophen, die wir bewusst nicht gesungen haben!<sup>5</sup>) als Vorbilder der Nachfolge dargestellt werden und ihre außergewöhnlichen Kräfte und Tugenden als Geistesgaben doch auf die Singenden selbst übertragen werden mögen. Spitta liest dabei das Alte Testament wie selbstverständlich vor einer bestimmten Schrifthermeneutik des Neuen Testaments, die heute nicht mehr unreflektiert übernommen werden kann. Aber man merkt, wie wichtig und wie ernst es ihm ist mit der Nachfolge Jesu, ganz im Geiste der Apostel, und diesen Geist sah er verortet in Vorbildern von herausragenden biblischen Persönlichkeiten des Alten Testaments bis hin zu den ersten christlichen Märtyrern.

Ehrlich gesagt könnte ich mir vorstellen, dass wir uns bei der nächsten Revision des Gesangbuchs von EG 137 verabschieden müssen. Nicht nur, dass das Verständnis des Geistes „des Gehorsams und der Zucht“ allzu sehr aus der Zeit gefallen zu sein scheint – auch das zugrunde liegende Verständnis vom Verhältnis von AT und NT wirkt schwierig. Und schließlich ist der Geist des Glaubens hier in merkwürdig selbstverständlicher Weise nur Männersache; auch dies eine Verkürzung, die dem aktuellen theologischen Diskurs nicht standhält. Singt dem HERRn ein neues Lied...

---

5 EG 137,3-5.8-9.

Und trotzdem: In der Kontinuität der Nachfolge können wir, die wir den Bibeltext mit der Ankündigung des Trösters und des Geistes der Wahrheit heute hören, ebenso stehen, wie die Jünger im Text. Möglich ist es durch die Idee des Heiligen Geistes, der Glauben verleiht, die Gläubigen über die Zeiten verbindet und rückbindet an die ersten Anhänger Jesu und den Anfang der Kirche. Seit dem Pfingstereignis wirkt die Geistkraft Gottes als Heiliger Geist und macht Menschen seither zu apostolischen Nachfolger\*innen – wenn auch die Vorstellungen und Erfahrungen mit dieser Geistkraft seit biblischen Zeiten recht unterschiedlich ausfallen konnten. Ob wir nun mehr den Tröster-Geist oder den leitenden Geist der Wahrheit wahrnehmen möchten, oder vielleicht nach einer anderen Seinsweise des Geistes Ausschau halten: Auf Pfingsten zugehend dürfen wir das kontinuierliche Erscheinen des Geistes erwarten, auf einen Funken oder einen Hauch von Geist in unserem Leben hoffen, und um seine Geistesgaben bitten. Amen.